

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden (Schonen, Blekinge, Gotland, Westmanland), Finnland.

Hypoplectis adpersaria Hb. Kommt in Finnland und schwedisch-Lappland vor, ferner in Zentral-europa, angeblich bis Lüneburg (Machleidt).

32. *Venilia macularia* L.

Umgegend von Hamburg, selten. Neumünster. Eutin häufig. Niendorf a. O. Lübeck nicht sehr häufig. Kiel.

Lüneburg. Wismar. Dänemark (Jütland). Schweden (Halland, Wermland), Norwegen (Telemarken, Odalen), Finnland (Karelien).

33. *Semiothisa notata* L.

Gebiet der Niederelbe, häufig. Plön. Eutin selten. Niendorf a. O. häufig. Lübeck ziemlich häufig. Kiel, in feuchten Wäldern nicht häufig. Flensburg.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

34. *Semiothisa alternaria* Hb.

Sachsenwald selten. Niendorf a. O. nicht häufig. Lübeck nur in Kiefernwäldern. Kiel. Flensburg nicht häufig.

Hannover. Mecklenburg. Dänemark. Schweden (Schonen bis Ostgotland), Norwegen (Christiania, Naes), Finnland.

35. *Semiothisa signaria* Hb.

Gebiet der Niederelbe selten: Sachsenwald, Barmstedt. Flensburg selten.

Lüneburg. Wismar. Dänemark. Schweden (Westgotland bis Upland, Westmanland), Norwegen, Finnland (Abo, Karelien),

36. *Semiothisa liturata* Cl.

Umgegend von Hamburg-Altona, nicht selten. Segeberg. Eutin ziemlich häufig. Niendorf a. O. einzeln, Lübeck ziemlich häufig. Kiel. Flensburg selten.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

37. *Hibernia rupicaprarria* Hb.

Umgebung von Hamburg-Altona, häufig. Plön. Lübeck einmal. Kiel nicht selten. Flensburg nicht häufig.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark verbreitet und nicht selten. Schweden (nur in Schonen).

Hibernia bajaran Schiff. Eine südliche Art mit Nordwestgrenze bei Hannover; angeblich auch bei Lüneburg gefangen.

38. *Hibernia leucophaearia* Schiff.

Gebiet der Niederelbe, allenthalben sehr häufig, ab. ♂ *marmoraria* Esp. nicht selten. Niendorf a. O. Lübeck sehr häufig, auch die Abart. Kiel nicht selten. Flensburg häufig.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden (Schonen, Jütland, Salarne).

39. *Hibernia aurantiaria* Esp.

Gebiet der Niederelbe, verbreitet. Lübeck nicht sehr häufig. Kiel. Flensburg häufig.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden (Schonen, Smaland, Oeland, Upland), Norwegen (Christiania). Finnland.

40. *Hibernia marginaria* Bkh

Umgebung von Hamburg-Altona, nicht selten. Eutin selten. Niendorf a. O. Lübeck nicht selten. Kiel. Flensburg nicht selten.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden (Schonen, Blekinge bis Upland).

41. *Hibernia defoliaria* Cl.

Gebiet der Niederelbe, überall häufig, um Hamburg-Altona die ♂♂ manchmal an Laternen gemein. Eutin selten. Niendorf a. O., überall die Raupe gemein.

Lübeck keineswegs sehr häufig, wenn auch nirgends selten. Kiel. Flensburg nicht selten.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden (Schonen, Gotland bis Upland), Norwegen, Finnland.

42. *Anisopteryx aceraria* Schiff.

Selten bei Hamburg, wo sie ihre Nordwestgrenze in Deutschland erreicht.

Lüneburg selten. Friedland i. M. nicht selten. Fehlt in Finnland und Skandinavien.

43. *Anisopteryx aescularia* Schiff.

Umgegend von Hamburg-Altona häufig. Eutin ziemlich häufig. Niendorf a. O. häufig. Lübeck sehr häufig. Kiel. Flensburg nicht häufig.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden (nur in Schonen bis Gotland, Ost- und Westgotland).

44. *Phigalia pendaria* F.

Gebiet der Niederelbe verbreitet und nicht selten. Eutin selten. Lübeck sehr häufig. Kiel. Flensburg nicht häufig.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden: Schonen usw., nördlich bis Upland.

45. *Biston hispidarius* F.

Sachsenwald selten. Lübeck.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark selten. Fehlt in Finnland, Schweden und Norwegen.

Biston pomonarius Hb. Berlin, ziemlich selten. Finnland, schwedisches Lappland (nach Staudinger).

46. *Biston zonarius* Schiff.

Umgegend von Hamburg-Altona, hier und da auf Heiden, teilweise nicht selten. Lübeck ziemlich häufig. Kiel: Einfelder Moor, Raupen an *Erica*. Schleswig: bei Jagel und Helbeck. Tondern. Flensburg, nur an einer Stelle.

Lüneburg. Wismar. Dänemark, verbreitet, aber selten. Schweden (nach Zetterstedt in Schonen.)

47. *Biston hirtarius* Cl.

Umgegend von Hamburg-Altona, nicht selten. Lübeck nicht sehr häufig. Schleswig. Flensburg, einige wenige Stücke.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark (auffallenderweise bisher nur einmal bei Kopenhagen gefunden). Schweden (Schonen bis Helsingland), Norwegen, Finnland.

48. *Biston stratarius* Hufn.

Umgebung von Hamburg-Altona, nicht selten. Oldesloe. Eutin selten. Lübeck nicht häufig. Kiel. Flensburg. Glücksburg.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark (Seeland, Fünen). Schweden (Schonen, Ostgotland, Westgotland, Stockholm, Upland).

49. *Amphidasys betularius* L.

Gebiet der Niederelbe, überall häufig. Segeberg. Eutin. Niendorf a. O. sehr häufig. Lübeck überall sehr häufig. Kiel. Flensburg nicht selten.

Die ab. *doubledayaria* Mill. ist seit Ende der 90er Jahre bei uns festgestellt und bisher gefunden bei Hamburg-Altona, Niendorf a. O., Kiel.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

Synopsia sociaria Hb. Ist südlich der Elbe an verschiedenen Orten (Lüneburg, Buchholz, Bremen, Harburg) beobachtet, aber noch nicht nördlich der Elbe.

(Schluß folgt)

Die Zucht von *A. hebe*.

Von O. Holik, Prag.

In einer der letzten Nummern der Zeitschrift klagte ein Sammler über das Mißgeschick, das er stets mit der Zucht von *A. hebe* hat. Ich will im

Nachstehenden meine Erfahrungen mit dieser Art wiedergeben, selbst auf die Gefahr hin, für viele Sammler nichts Neues zu bringen.

Die jungen Raupen dieser Art findet man hier schon im Herbst an geeigneten Stellen, an den Blüten von Compositen fressend. Jedoch ist es nicht ratsam, die kleinen Tiere einzutragen, weil die Überwinterung in den meisten Fällen scheitern wird. Mitte März schon kommen die überwinterten Raupen aus ihren Verstecken hervor und man kann sie dann an sonnigen Stellen in Anzahl finden. Ihre Fundorte sind aber sehr eng begrenzt. Oft findet man an einer Stelle eine Menge Raupen, während einige Schritte davon schon kein Tier mehr zu sehen ist. Es ist dies um so auffälliger, weil die Raupen sonst sehr lebendig sind und wohl in der Lage wären, sich schnell über ein größeres Gebiet zu zerstreuen. Bevorzugte Stellen sind hier zumeist Lehnen, die oft nur sehr schwachen Pflanzenwuchs aufweisen, Bahndämme usw. Als Lieblingsnahrung stellte ich wilde Möhre und Löwenzahn, sowie einige andre, mir unbekannt Pflanzen fest, jedoch ist die Raupe nicht wählerisch und nimmt in der Gefangenschaft auch mit allerlei Kräutern vorlieb. Ich habe sie mit Vorteil mit Blumenkohlblättern erzogen. Die halbwüchsigen Raupen sind oft mit Schmarotzern besetzt, weshalb ich jedem Sammler abraten würde, junge *hebe*-Raupen zu beziehen. Die Fliegenlarven verlassen ihren Wirt noch vor seiner letzten Häutung, weshalb man nur wenige erwachsene Raupen findet, die angestochen sind. Als einen weiteren Feind der *hebe*-Raupen habe ich eine große Wanzenart festgestellt. Im Vorjahre fand ich zweimal diese Wanzen damit beschäftigt, *hebe*-Raupen auszusaugen.

Ich sammle fast jedes Jahr einige *hebe*-Raupen ein und habe nie Schwierigkeiten mit der Aufzucht gehabt. Sowohl im Glase wie auch im Kasten gedeihen sie gut. Nur darf man nicht unterlassen, ihnen etwas Sonne zu gönnen, die sie überaus lieben. Im Zimmer eilen die Raupen ihren freilebenden Schwestern in der Entwicklung weit voran. Sie sind um 8–14 Tage früher spinnreif. Wenn die Raupen zu spinnen beginnen, spere ich jede Raupe einzeln in eine Papierrolle oder ein Gazesäckchen ein, weil sie sich sonst gegenseitig stören und eine aus dem Gespinst gefallene Raupe nur eine verkrüppelte oder überhaupt keine Puppe liefert. Doch habe ich mir in solchen Fällen oft so geholfen, daß ich die herausgefallene Raupe oder Puppe in ein verlassenes oder zerrissenes Gespinst steckte, dessen Schädlich mit Nadeln zusteckte. In den meisten Fällen gelang es mir, das Tier zu retten. Die Absonderung der spinnreifen Raupen ist auch deshalb nötig, weil die Raupen frische Puppen gern anfressen. Hat man nur wenige Raupen, dann kann man sie auch gleich in den Puppenkasten bringen. Sie verfertigen sich im Moos oder auch in den Ecken des Kastens ihr Gespinst. Im Freien verspinnen sich die Raupen zwischen Erdschollen, unter Steinen, zwischen abgestorbenen vorjährigen Blättern und — an Eisenbahnschienen, wie mir ein hiesiger Sammler von einem besonderen Fundort berichtet. Auch zur Häutung spinnt sich die Raupe ein seidiges Schutzdach, dessen Zerstörung ihr aber in der Gefangenschaft nicht schadet. Den Puppen lasse ich gar keine weitere Behandlung zuteil werden. Sie kommen in ihren Papierrollen, die ich vorher an beiden Seiten öffnete, in den Puppenkasten und werden ruhig ihrem Schicksal überlassen. Gesunde Puppen lieferten mir noch immer den Falter. Nur gegen Feuchtigkeit und Nachfröste scheinen sie im Schlüpfstadium empfindlich zu sein. In einem Jahre

hatte ich die Puppen am Abend etwas angefeuchtet; in derselben Nacht war es plötzlich sehr kalt geworden und die Folge davon war, daß ich lauter Krüppel erhielt. Die Tiere waren alle stark verdunkelt, teilweise mit fast ganz schwarzen Vorderflügeln, aber gänzlich unbrauchbar. Es war ein nicht beabsichtigtes und mißlingenes Temperaturexperiment. Die gleiche Empfindlichkeit für niedrige Nachttemperatur fand ich bei einer Bärenart, bei der ich sie im Hinblick auf ihr Vorkommen nicht gesucht hätte. Im Jahre 1910 hatte ich vom Stilsferjoch eine größere Zahl *P. plantaginis*-Raupen heimgebracht, die mir alle möglichen Formen, wie *matronalis*, *subalpina*, *hospita*, *elegans* usw. lieferten; es waren nur wenige Tiere einander gleich. Die Nachzucht ging glatt vorstatten und Ende September hatte ich schon eine stattliche Anzahl kräftiger Puppen der zweiten Generation. Da kam eine kalte Nacht, und alle Puppen, die ich vor dem Fenster hatte, waren tot. Die Puppen, die ich später erhielt und die nicht der Kälte ausgesetzt waren, lieferten tadellose Falter, in der Variabilität ihren Eltern gleich. Nur eine weitere Nachzucht wollte nicht gelingen, die Falter paarten sich nicht mehr.

Nach dieser Abschweifung wieder zurück zu *A. hebe*. Die geschlüpften Weibchen kann man tagelang im Kasten lassen, sie bleiben ruhig sitzen. Anders die Männchen, die man bald abtöten muß. Eine Paarung ist in der Gefangenschaft schwer zu erzielen. Es ist mir bisher nur einmal gelungen. Im Vorjahre hatte ich ein halbes Dutzend Paare umsonst geopfert. In dem einen Falle, in dem ich vor Jahren eine Paarung erzielte, waren die Eier, trotzdem die Vereinigung stundenlang dauerte, größenteils unbefruchtet.

Arctia hebe erscheint in der Umgebung Prags seltener zu werden. Die Ursache dürfte in der Bepflanzung der von der Art bevorzugten Lehnen, aber auch in den Nachstellungen übereifriger Sammler liegen. Begünstigt wird die Ausrottung durch das schon erwähnte örtliche Auftreten der Art und die leichte Auffindbarkeit der Raupe, der ihre Liebe zum Sonnenschein zum Verderben wird.

Bücherbesprechungen.

Lepidoptera Niepeltiana. 2. Teil. Abbildungen und Beschreibungen neuer und wenig bekannter Lepidoptera aus der Sammlung W. Niepelt. Bearbeitet von Embrik Strand, Berlin. Herausgegeben von Wilh. Niepelt, Zirlau b. Freiburg i. Schl. (Selbstverlag). Mit 5 schwarzen Tafeln. Dezember 1916. Preis 4 M.

In Band 8 Seite 121 dieser Zeitschrift (1914) habe ich über den ersten Teil des Werkes berichtet und auf dessen Bedeutung für Systematiker und Sammlungsbesitzer hingewiesen. Es möchte als Zeichen erfreulichen Erfolges gedeutet werden, wenn sich der Herausgeber entschlossen hat, einen 2. Teil folgen zu lassen. Auch diesem möchte, um dies vorwegzunehmen, eine freundliche Aufnahme in Interessentenkreisen beschieden sein, denn es ist nicht zu leugnen, daß auch er eine wichtige Bereicherung der lepidopterologischen Literatur darstellt und seinen Platz in jeder Bücherei finden soll.

Das Werk enthält ausschließlich Originalbeschreibungen von Neuheiten der Sammlung Niepelt. Die Sphingiden hat A. Closs, Berlin-Steglitz, bearbeitet, auch H. Neustetter, Wien, Wernicke, Dresden, haben sich an der Mitarbeit beteiligt. Sonst

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Holik Otto Karl

Artikel/Article: [Die Zucht von A. hebe. 4-6](#)